

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 6

Artikel: Februar
Autor: Federspiel, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-477121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chumm mit i d'Winterferie!

Chumm mit i d'Winterferie,
g'hörsch jetzt a jedem Ort.
Es sig wäg de Arterie,
wäg dr Sunne, wäg em Sport.
Sie jödelet's am Radio,
du söllisch mit i d'Ferie chol!
Me sigi müed, me sig verstaubt,
sie sägets, bis mes selber glaubt.

Chumm mit i d'Winterferie,
es lauft eim überall na.
Mer siget voll Bakterie,
ich glaub bald sälber dra.
Sie jödelet's am Radio,
du söllisch mit i d'Ferie chol!
Mer siget bleich und ohni Bluet,
e Wuche Ferie däg eus guet.

Chumm mit i d'Winterferie,
jetzt säg i gar nüt meh,
ich find kein Reim uf: Ferie
drumm haus ab, juhel!
Sie jödelet's am Radio,
du söllisch mit i d'Ferie chol!
Me werdi schlank im Pulverschnee —
(mit samt em Portmenä!).

Elo

Höflichkeit der Trämli

Im Nebi Nr. 2 und einigen vorherigen Nummern wurde die Höflichkeit der Zürcher-Trämli besungen. Ob aber jene Höflichkeit sich hier messen kann:

Im Jahre 1926 war ich mit einem Freund auf einer Italienreise abends in Mailand eingetroffen. Nach einem Bummel mitten ins Herz der Stadt, taten wir uns in einem Restaurant gütlich an den wohlgeschmeckenden Spezialitäten und gutem, schwerem Wein.

Es muß schon sehr spät gewesen sein, als wir etwas angeheitert auf das Trämli warteten. Endlich stand es vor uns und wir stiegen ein. Da keiner Italienisch verstand, hielt ich dem Kondukteur eine Fünflire-Note hin, zeigte auf meinen Freund und mich und fuchtelte nach der Fahrtrichtung des Trams.

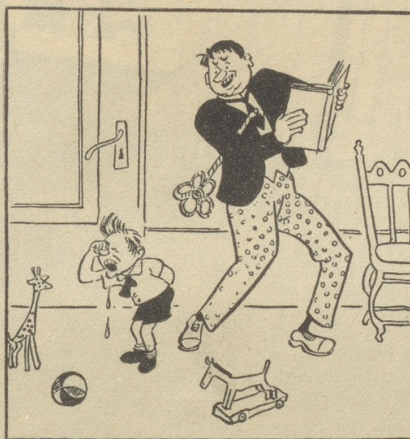
Diensteifrig gab der Kondukteur jedem ein Billett, und als er mir Kleingeld herauszahlen wollte, winkte ich in meiner Weinseligkeit großzügig ab. Lustig sangen wir auf der Plattform «Vo Luzärn uf Wäggis zue...» Wir waren längst die einzigen Fahrgäste, als der Wagen in eine Halle einfuhr und anhielt. Mit freundlichen Gesten wurden wir aufgefordert, das Tram zu verlassen.

Wir wurden plötzlich nüchtern und begannen, deutschsprechend, den beiden Trämlern zu erklären, daß wir zum Bahnhof wollten. Ob es wohl in der Nähe Taxis gäbe?

Der Fahrer verstand etwas Deutsch und erklärte uns, daß wir uns hier entgegengesetzt zum Bahnhof im Depot befänden und Taxi gäbe es hier draußen keine, auch gingen keine Trams mehr.

Die beiden begannen ein eifriges Palaver, worauf der Fahrer erklärte, er führe uns mit dem Tram zurück zum Bahnhof. Ehe uns die Sache richtig klar war, rasselte der Wagen zurück. Nach etwas mehr als einer halben Stunde waren wir beim Bahnhof, und als ich mit einer 10-Lirenote die Fahrt bezahlen wollte, lehnten die beiden entschieden ab, und lärmend fuhr das Trämli wieder ins Depot zurück.

G. S.



«Ich will dich lehren, die Buttermarken in dein Briefmarkenalbum zu kleben!»

(Guerin Meschino, Mailand)

Sympathisch

D'Luzärner, die Rackere,
Die stüured schynts nöd gärn?

— I mein, i schnüer mis Pündteli

Und zügile — uf Luzärn!

Chaschper

Januar 1941

Im Tram plauderten zwei ältere Frauen über die große Kälte.

«Mir isch sogar zweimol 's Biß y-gfrore», sagt die eine.

«Du min Troscht, do händ Sie jo nöd emol chönne um Hilf rüefe!?!?»

«Im Glas, im Glas mein i.»

Scha

Ospfelehammer
Zürich Rindermarkt 12
Alt Zürcher Weinkol
mit Gottfr. Keller-Stübli

Ein gutes Essen,
Ein mündiger Wein
Und Fröhlichkeit!

Es kocht für Gaumen und Magen: Büchi

Hotel-Restaurant

**TERMINUS
OLTEN
ADELLOSI**

Ueber die Brücke 1 Minute vom Bahnhof neben
Stadttheater. E. N. Caviezel, Propr.



Am Mäntig

's

EL-KOLA

KOLAHALTIGES TAFELWASSER GEZUCKERT
MIT KOHLENSÄURE UND ALPINEM
ELMER-MINERALWASSER.

Elmag Glarus

FEBRUAR

Da ist er schon, der gute Februar!

Der gute? Ach, darüber läßt sich streiten:

Er ist nicht so, wie er schon öfters war,
zum Teil liegt dies wohl an den bösen Zeiten.

Die Zeiten sind an sich zwar selten böse;
was böse ist kommt zumeist aus Herz und Hirn:
Man hört dies jetzt am schweren Kriegsgetöse
und greift befangen an die heiße Stirn.

Was nützt das Greifen? Schluß mit Karneval!
In diesem Hornung fehlt's an Schnitzelbänken.
Ist dies ein Hindernis für jenen Fall,
daß sich am Kostümball ein paar betränken?

An manchem Orte darf man's, meine Herrn!
Die Fasnacht fehlt nur in den offenen Gassen,
denn man verbietet radikal nicht gern,
was die Gesinnung selber sollte lassen.

Es kommen sicher andre Februale —
die Menschen werden klüger und normal.
Man merkt dies dann dereinst am ganzen Jahre.
— — Jetzt hält der Tod noch immer Maskenball!

Georg Federspiel

Verdunkelung

Das Theater ist aus. Die Besucher
strömen auf die verdunkelte Straße. Ich
gehe meines Weges, und neben mir
hält eine Dame Schritt mit mir. Ich
mache eine Bemerkung zur Theatervor-
stellung, worauf sich die Dame erfreut
in ein Gespräch einläßt. Dann muß ich
mich verabschieden, da sagt sie höf-
lich: «Gället Sie, ig ha d'Ehr mit em
Herr Diräkter Tokter Meyer gha?»

«Ne nei», muß ich sagen, «ig bi doch
der Chemifäger vo hie.»

«Jesses ja», ruft die Dame aus, «daß
ig ech nit bchennt ha bi dere Fischerli!»

Wü-La

Saisonrätsel 1941

Was ist das?

Knapp

Ond hür

Höllisch tür,

Lang verchännt

Eis, zwei, drü verbrännt.

Igel

Schweizer sei ein Mann der Tat
Trink **DENNER**'s Schweizerfabrikat

DENNER-Magenbitter seit 80 Jahren bewährt.